



im Advent 2020

Liebe Schwestern und Brüder,

in den zurückliegenden Monaten habe ich mich angesichts dieser furchtbaren und beispiellosen Coronakrise öfter auch an Sie, als Schwestern und Brüder im Glauben in unserm Bistum Münster, gewandt. Heute tue ich es ganz bewusst im Zugehen auf das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel. Und das Wort, das ich Ihnen sagen möchte, ist ein Wort des Dankes und der Zuversicht.

Vielleicht ist Ihnen ehrlich gesagt danach gar nicht zumute. Denn die meisten von Ihnen haben vermutlich ein schwieriges Jahr hinter sich. Manche von Ihnen haben durch Corona, durch eine andere Krankheit oder ein Unglück einen geliebten Menschen verloren; andere von Ihnen sind arbeitslos geworden, haben Kurzarbeit erlebt oder sind noch in Kurzarbeit, manche von Ihnen werden Ihre Existenz gefährdet sehen und sind in Sorge um Ihre Familien. Dann mögen Sie vielleicht denken: „*Der hat gut reden*“, von wegen „*Dankbarkeit und Zuversicht*“, er sollte doch eher sagen: „*Gut, dass dieses Mist-Jahr bald zu Ende ist*“ in der Hoffnung, dass das kommende nicht mehr so wird, wie wir das zu Ende gehende erleben mussten.

Und dennoch bewegt mich sehr viel Dankbarkeit. Daher soll meine Botschaft, mein Wort zum Weihnachtsfest an Sie ein Wort der Dankbarkeit und der Zuversicht sein. Ich greife heute auf ein Wort des Sängers Udo Lindenberg zurück, der sich auch für das UN-Kinderhilfswerk engagiert. Die meisten von Ihnen kennen ihn möglicherweise. Er hat vor kurzem gesagt: „*Wenn die Welt düster ist, dann müssen wir sie eben hell machen.*“ Und dann fährt er fort, dass es darum gehe „*immer mal wieder den alten Kumpel Hoffnung in den Arm zu nehmen.*“ Das ist nicht ganz meine Sprache, das werden Sie verstehen, aber er bringt doch genau das auf den Punkt, was ich Ihnen heute auch sagen möchte und warum ich diese beiden Worte „Dank“ und „Zuversicht“ gewählt habe:

- Ich nehme den Kumpel Hoffnung in den Arm und danke den vielen von Ihnen, die die Welt für andere Menschen hell gemacht haben.
- Ich danke für die vielfältigen Zeichen der Solidarität und Rücksichtnahme auf diejenigen, die auf Hilfe angewiesen sind, nicht nur in unserem Land, sondern weltweit.

- Ich danke jeder und jedem, der sich um kranke oder alte Menschen kümmert und Sterbenden die Hand hält.
- Ich danke den politisch Verantwortlichen, dass sie mit Vernunft und Augenmaß schwierige Entscheidungen treffen.
- Ich danke den Familien und gerade den alleinerziehenden Müttern und Vätern für die Liebe und Fürsorge, mit der sie sich um ihre Kinder und pflegebedürftige Angehörige kümmern.
- Ich danke den vielen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, die sich dafür einsetzen, dass niemand auf der Straße landet.
- Ich danke den viele Ärztinnen und Ärzten, Pflegerinnen und Pflegern, vor allen Dingen auf den Intensivstationen. Sie wurden und werden über Gebühr beansprucht und gehen bis an ihre Grenzen und über die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit hinaus. Für sie gab es oft genug gar keine Pause, keine Ruhe, sie mussten einfach weiter arbeiten. Ich glaube, man kann sich kaum vorstellen, was das bedeutet und wie froh und dankbar wir seien können, dass sie sich so eingesetzt haben.
- Ich möchte aber auch den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern danken, die mit harter Arbeit dazu beitragen, dass wir einen Impfstoff haben, damit dieser Krise Einhalt geboten wird.
- Und dann möchte ich nicht vergessen, gerade auch als Bischof, den vielen haupt- und ehrenamtlichen Frauen und Männern in unserem Bistum zu danken, die in der Seelsorge tätig sind. Gerade auch jetzt in der Advents- und Weihnachtszeit darf ich wieder erleben, was es heißt, ‚Kreativität der Liebe‘ zu entwickeln. Es gibt viel Phantasie, um Dinge zu tun, die nun auf andere Weise möglich sind, als wir es gewohnt waren. Was in unserem Bistum in einzelnen Initiativen von der Nachbarschaftshilfe bis hin zu verschiedenen Formen der Gottesdienste getan wurde, kann ich kaum überblicken. Ich will es aber summarisch erwähnen, vor allem, weil ich ein bisschen das Gefühl habe, wenn ich eine solche Dankesliste aufmache, dass ich doch die eine oder andere Gruppe oder Person vergessen habe: Sie sind alle eingeschlossen!

Und ich möchte auch einfach allen danken, die in der Krise nicht verzweifelt sind, sondern – um noch einmal Udo Lindenberg zu zitieren – „den Kumpel Hoffnung in den Arm genommen haben“ und für andere der „Kumpel Hoffnung“ waren und sind. Mir hat das Jahr 2020 vor allem deutlich gemacht: Wir sind nicht bloß eine egoistische Gesellschaft, wie es manchmal vermittelt wird, das mag es auch geben, aber wir sind eine Gesellschaft der Hilfsbereitschaft, der Rücksichtnahme, der Mitmenschlichkeit und der Vernunft. Hierauf baue ich und hieraus resultiert auch mein Vertrauen und meine Zuversicht, von der ich eingangs gesprochen habe.

Ich spreche ja anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes zu Ihnen. Und ich möchte es einfach einmal so sagen: Corona kann Weihnachten und seine Botschaft nicht besiegen. Weihnachten und seine Botschaft haben die Kraft und die Fähigkeit, auch in einer so beispiellosen, angstmachenden Krise, Menschen Hoffnung und Zuversicht zu schenken. Ich bin überzeugt davon, dass Menschen aus dem Glauben darauf, dass Gott Mensch geworden ist, viel Hoffnung

und Zuversicht schöpfen können. In der Krippenausstellung in Telgte hat ein Künstler ein Modell des Virus gestaltet, das wir jeden Abend in den Nachrichten sehen, wenn uns die Zahlen vermittelt werden. Der Künstler hat dieses Modell des Virus geöffnet und da hinein das Kind in der Krippe gelegt. Ich finde das unglaublich schön – ein solches Bild sagt doch: „Also, Virus, Du bist so unsichtbar und versuchst, uns alle zu besiegen. Aber es gibt jemanden, den wir ansprechen können, Dich können wir nicht ansprechen, aber wir können das Kind in der Krippe ansprechen und indem es in Deine Situation hineingeht, kann es Dich besiegen.“

*„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“* Liebe Schwestern und Brüder, aus der Botschaft von Weihnachten wünsche ich Ihnen ein frohes Fest, trotz allem. Mit Ihren Familien und allen, die Ihnen lieb sind. Und ich wünsche Ihnen, dass Sie sich von der guten Macht der Liebe Gottes geborgen wissen, um in dieser Kraft auch hoffnungsvoll und voll Zuversicht in das neue Jahr zu gehen.

Ihr Bischof

+ *Früh*